

# Im Juni zu den Öko-Feldtagen 2017!

Der Treffpunkt des ökologischen Landbaus in Frankenhäusen

**A**m 21. und 22. Juni finden die ersten bundesweiten Öko-Feldtage auf der Hessischen Staatsdomäne Frankenhäusen statt, dem Lehr- und Versuchsbetrieb der Universität Kassel. Öko-Bauern und solche, die es werden wollen, finden hier eine Plattform, auf der sie sich umfassend über Neuigkeiten informieren und sich vernetzen können. Mehr als 200 Unternehmen, Verbände und Organisationen haben sich angemeldet. Firmen

aus den Bereichen Landtechnik, Saatgut, Betriebs- und Futtermittel und andere präsentieren ihre Produkte. Dienstleister, Vermarkter, Handel und Politik zeigen neue Konzepte. Zudem können die Besucher sich auf Maschinenvorfürungen, auf Demonstrationsflächen, auf zwei Sonder-schauen zu Tierhaltung und Kompost und Fachforen zu aktuellen Themen freuen. Die Öko-Feldtage hat die Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL) initiiert, die die Ver-

anstaltung gemeinsam mit der FiBL Projekte GmbH durchführt. Das Hessische Landwirtschaftsministerium ist mit der Hessischen Staatsdomäne Frankenhäusen Mitveranstalter. Die Schirmherrschaft für die Öko-Feldtage übernimmt der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW).

Weitere Informationen finden Interessierte unter [www.oeko-feldtage.de](http://www.oeko-feldtage.de)

## Interview

# „Ein innovativer Sektor“

**Interview mit Dr. Felix Prinz zu Löwenstein, Vorstandsvorsitzender des Bunds Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW).**

*bioland-Fachmagazin: Die Öko-Feldtage werden zeigen, was die Öko-Landwirtschaft kann und wohin sie sich weiterentwickelt. Welche Rolle übernimmt der BÖLW als Schirmherr?*

**Dr. Felix Prinz zu Löwenstein:** Unsere Aufgabe ist es, mit unseren Mitgliedsverbänden dafür zu sorgen, dass die Bio-Bauern die Öko-Feldtage als ihre eigene Veranstaltung erleben. Nicht so, dass auf der einen Seite des Schaufensters Industrie und Wissenschaft zeigen, was sie können, und auf der anderen Seite drücken sich Bäuerinnen und Bauern die Nasen platt. Wir wollen einen Austausch.

*Regionale Öko-Feldtage gibt es schon länger. Was ist das Besondere an den bundesweiten Öko-Feldtagen?*

**Löwenstein:** Unser Ehrgeiz ist es, eine Plattform für die landwirtschaftlichen Erzeuger aus ganz Deutschland zu schaffen, auf der sie sich begegnen und austauschen können. Wir haben auf der tech&bio in Frankreich erlebt, dass das möglich ist. Dort kommen die Leute über weite Entfernungen angefahren. Natürlich hat eine bundesweite Veranstaltung eine höhere

Ausstrahlung in die Politik und in die konventionelle Landwirtschaft. Das erhöht die Wahrnehmung dafür, dass der Ökolandbau ein innovativer und in die Zukunft gerichteter Sektor ist.

*Die Öko-Feldtage wollen moderne Technik und traditionelles Wissen vereinen. Wie schaffen sie das?*

**Löwenstein:** Weil es zwischen beiden keinen Widerspruch gibt. Wenn beispielsweise traditionelles Wissen uns sagt, dass Mischkulturen am ehesten in der Lage sind, natürliche Regelmechanismen zu nutzen, so haben uns bislang die Arbeitskosten daran gehindert, das umzusetzen. Modernste Technik kann dieses Hindernis überwinden.

*Die Zahl der deutschen Bio-Betriebe ist in den vergangenen Jahren kräftig gewachsen. Erreichen Sie mit den Öko-Feldtagen noch mehr mögliche Umsteller oder wollen Sie eher alte Hasen für Innovationen begeistern?*

**Löwenstein:** Die Feldtage werden in der ganzen Breite darüber informieren, wie man sich als Bio-Betrieb weiter entwickeln kann. Deswegen sind innovationsfreudige Bäuerinnen und Bauern der ökologischen Landwirtschaft unsere Kernzielgruppe. Wir sprechen aber genauso unsere konventionellen Kollegen an. Einige Fachschaften aus konventio-



nellen Studiengängen haben sich erfreulicherweise schon zu unseren Feldtagen angekündigt!

*Bekommen Sie Unterstützung aus der Politik? Oder anders gefragt: Welche Rolle kann die Zukunftsstrategie ökologischer Landbau des BMEL bei der Weiterentwicklung spielen?*

**Löwenstein:** Solche Feldtage kosten ungeheuer viel Geld. Da der ökologische Landbau per Definition ein input-armes System ist, kann er für die Hersteller von Betriebsmitteln nicht so attraktiv sein wie ein konventioneller Feldtag. Deshalb wird es nicht möglich sein, die Finanzierung rein mit Sponsorenmitteln auf die Beine zu stellen. Die Politik muss daher verstehen, welchen wichtigen Beitrag diese Veranstaltung für die Entwicklung des ökologischen Landbaus und damit für die Erreichung vieler Politikziele leisten kann. Dann wird auch klar werden, dass öffentliches Geld hier gut investiert ist.

Das Gespräch führte Hella Hansen vom FiBL Deutschland für das bioland-Fachmagazin